



Das Ressourcen KIT „Individualität vs. Kollektivität“ von EPALE Deutschland ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz](#).

Die verlinkten Blogbeiträge, Ressourcen und Fotos stehen unter eigenen Lizenzen. Bitte vor dem Verwenden prüfen.

Impressum

Nationale Agentur Bildung für Europa
beim Bundesinstitut für Berufsbildung
(NA beim BIBB)
Nationale Koordinierungsstelle EPALE
Friedrich-Ebert-Allee 114-116
53113 Bonn

Fon: +49 (0)228 | 107 1938
www.na-bibb.de
<https://epale.ec.europa.eu/de>

Redaktion

Meramo Verlag GmbH
in Kooperation mit
EPALE Deutschland

Gestaltung

Nationale Koordinierungsstelle
EPALE Deutschland

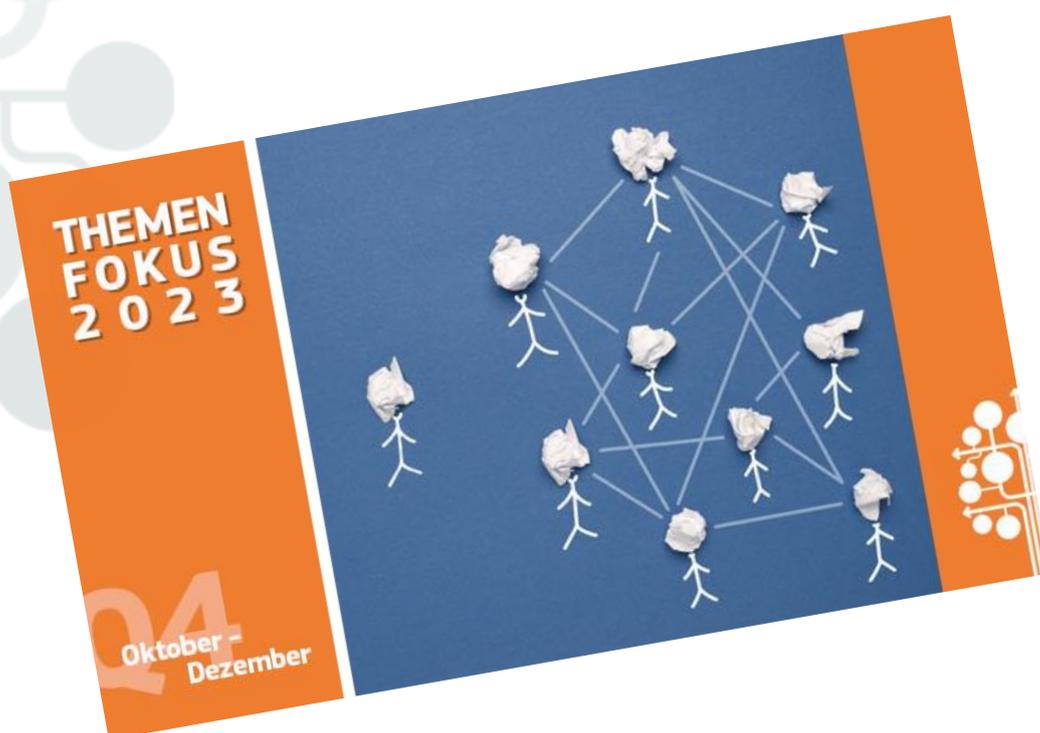
Über das Ressourcen KIT

In dieser Ausgabe des EPALE Ressourcen Kits finden Sie einen Überblick über Beiträge, die sich um das Thema Individualität versus Kollektivität in Zusammenhang mit Erwachsenenbildung drehen. Alle Beiträge stehen Ihnen auf der EPALE-Onlineplattform kostenlos zur Verfügung.

In unserer modernen Gesellschaft denken viele zunächst an die individuellen Bedürfnisse und Wünsche - oft fehlt das Kollektivdenken. War das immer so? Wo kommt das her und was können wir dagegen tun? Wie schaffen wir mehr Solidarität und Denken an die Gemeinschaft? Das vierte Quartal 2023 widmet sich dem EPALE-Themenfokus **Individualität vs. Kollektivität**: Von Oktober bis Dezember 2023 geht es darum, solche Kontroversen zu thematisieren und gleichzeitig mögliche Handlungsoptionen in der Erwachsenenbildung aufzuzeigen.

Das Themenspektrum der **Erwachsenenbildung** ist dabei groß: Menschen mit Migrationshintergrund, Menschen mit Behinderung, ältere Menschen – sie alle erfahren Benachteiligung in der Gesellschaft. Wie können sie ihre Individualität gegenüber der Gemeinschaft besser zum Ausdruck bringen? Was muss die Gesellschaft leisten, um Menschen nicht weiter auszugrenzen? Was können Einzelne in der Freiwilligenarbeit oder im Ehrenamt für die Gemeinschaft leisten und was bekommen sie zurück?

Einige davon möchten wir Ihnen in diesem Ressourcen KIT noch einmal vorstellen. Mit Klicks auf die einzelnen Links können Sie auf die entsprechenden Artikel zugreifen und weitere Informationen erhalten.



Wissenschaftler engagieren sich ehrenamtlich für Klima und Zukunft

<https://epale.ec.europa.eu/de/blog/wissenschaftler-engagieren-sich-ehrenamtlich-fuer-klima-und-zukunft>



Bildnachweis: Pixabay

Gestandene Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler haben sich zusammengetan und Scientists for Future gegründet, kurz S4F, um sich für eine nachhaltige Zukunft zu engagieren.

Zu ihnen gehören Dr. Gregor Hagedorn, Biologe und Direktor des Museums für Naturkunde in Berlin, und Dr. Kathrin Rothenberg-Elder, Professorin für Psychologie an der privaten Hochschule Diploma sowie die Juristin Dr. Katharina Derkorn. Der Blogbeitrag zeigt, wie ehrenamtliches Engagement aussehen kann und wie Expertinnen und Experten ihr Wissen weitergeben können, um ein nachhaltiges Bewusstsein für den Klima- und Umweltschutz zu schaffen. Zudem wird auf ein wichtiges Thema hingewiesen: Selbstfürsorge.

Dafür hat Dr. Kathrin Rothenberg-Elder gemeinsam mit einer Studentin „Empowerment für Klimaaktivistinnen“ (EfA) entwickelt – ein wissenschaftlich basiertes, kostenfreies Programm zur Prävention von Überlastung und Burn-out für Klima-Aktivistinnen.



„Grüner Vorreiter“ Kommunikationsfähigkeiten

<https://epale.ec.europa.eu/de/blog/gruener-vorreiter-kommunikationsfaehigkeiten>

Eine grüne Führungsrolle in einem lokalen Umfeld erfordert eine Vorreiterrolle bei Initiativen zur Förderung von Nachhaltigkeit und umweltfreundlichen Verfahren. Eine wirksame Kommunikation ist von entscheidender Bedeutung, wenn es darum geht, Unterstützung aus der Gesellschaft zu erhalten, die Anstrengungen zu koordinieren und die erfolgreiche Umsetzung grüner Initiativen sicherzustellen.

Die Expertendiskussion im Rahmen des Projekts „Grüner Führer“ (Erwachsene, Erasmus+) hat einige wichtige Punkte auf den Tisch gebracht, die in der grünen Kommunikation zu berücksichtigen sind: Eine wirksame Kommunikation als grüner Vorreiter setzt eine ausgewogene Mischung aus informativen, motivativen und kooperativen Ansätzen voraus, um die lokale Gemeinschaft für Nachhaltigkeitsziele zu mobilisieren, zu engagieren und gemeinsam mit ihr zusammenzuarbeiten.

Community Education – wie sich Gemeinschaften durch Lernen verändern

<https://epale.ec.europa.eu/de/blog/community-education-wie-sich-gemeinschaften-durch-lernen-veraendern>

Ob Lesepatenschaft im Alter oder Digital-Lotse/Lotsin in der Freizeit – ehrenamtliche Arbeit hat einen hohen Stellenwert in europäischen Gesellschaften. Das ERASMUS+ geförderte Projekt Community Education Facilitating (CEF) will dieses Engagement mit der Konzeption einer Fortbildung für die „CE-Facilitator“ unterstützen. Eine vorausgehende Schulung wird für Fachleute erstellt, welche diese Herangehensweise in die Gemeinden und Regionen weitertragen.

Mit dem strukturierten und länderübergreifenden Ansatz wollen beide Trainings die bessere Anerkennung der sogenannten Community Education and Development-Arbeit fördern. Der Blogbeitrag klärt zum einen darüber auf, was sich hinter dem Begriff ‚Community Education‘ verbirgt und welche Kernmerkmale die Lernform umfasst, und zum anderen, was es braucht, um Community-Education-Prozesse in Gang zu bringen.

Glossar zum Thema „Individualität vs. Kollektivität“, 2023

<https://epale.ec.europa.eu/de/blog/glossar-zum-thema-individualitaet-vs-kollektivitaet-2023>

Dieses Glossar umfasst die wichtigsten Begriffe aus der Debatte um Individualität vs. Kollektivität mit Definitionen und Quellen, von „Adaptives Lernen“ bis „Wirksamkeit“. So können Sie, falls Sie einen dieser Begriffe in Ihren Anträgen oder Berichten verwenden wollen (oder auch in der Entwicklung eines Ihrer Produkte), ihn gleich entsprechend belegen. Aber auch ganz ohne die Absicht, dieses Glossar für Projektangelegenheiten zu nutzen, kann die genaue Kenntnis über Begriffe und ihre „Herkunft“ bei der Einordnung innerhalb einer Diskussion helfen.

Wie wir Wirtschaft und Gesellschaft verändern können

<https://epale.ec.europa.eu/de/blog/wie-wir-wirtschaft-und-gesellschaft-veraendern-koennen>



Bildnachweis: AK Bildung GWÖ Deutschland

Hinter der Gemeinwohl-Ökonomie (GWÖ) steht die Überzeugung, dass die drängenden Herausforderungen unserer Zeit – ob Ressourcenknappheit oder Klimawandel, Demokratiekrise oder die wachsende Kluft zwischen Arm und Reich – nur ganzheitlich und systemisch zu lösen sind. Das innovative und nachhaltige Konzept versteht sich als alternatives Modell zu unserem gegenwärtigen Wirtschaftsverständnis.

Inhaltlich geht es um langlebige Produkte, regionale und kooperative Wertschöpfung sowie die Schaffung sinnstiftender Arbeitsplätze – alles im Einklang mit einer guten Umwelt- und Klimapolitik. Ein wichtiger Aspekt ist dabei, die langfristigen Kosten wirtschaftlichen Handelns in den Blick zu nehmen und wirtschaftliches Planen stärker am Menschen und seiner Umwelt als am erwarteten Profit auszurichten.

In den vergangenen Jahren hat die Gemeinwohl-Ökonomie mehr und mehr an Bedeutung gewonnen. So haben sich bereits mehr als 1.000 Unternehmen und Institutionen nach der so genannten Gemeinwohl-Bilanz zertifizieren lassen. Auch immer mehr Kreise und Kommunen beschäftigen sich mit der Idee. Sie nutzen die Gemeinwohl-Bilanz als Wegweiser für nachhaltige Veränderungsprozesse. Was all dies für die Erwachsenenbildung bedeutet, wird in diesem Blogbeitrag thematisiert.

Ehrenamt in der Krise oder immer noch Stütze der Gesellschaft?

<https://epale.ec.europa.eu/de/blog/power-peace-poetry-frauen-blicken-auf-gesellschaftliche-spaltungen>

Ohne sie würde vieles gar nicht gehen. Sie engagieren sich bei Sportvereinen, im Tierschutz, bei der Feuerwehr, in der Flüchtlingshilfe – und in der Weiterbildung. Ehrenamtler und Ehrenamtlerinnen tragen einen großen Teil dazu bei, dass diese Gesellschaft funktioniert.

Aber gilt das heute noch wie vor fünf Jahren? Was hat sich in den vergangenen Jahren geändert im Ehrenamt, welche Auswirkungen hatte die Corona-Pandemie? Wollen sich heute überhaupt noch Menschen engagieren – und wenn ja, wo?

Diesen Fragen geht der Blogbeitrag mithilfe von Doris Brandt, Bildungsreferentin und Synodalbeauftragte für Inklusion im Kirchenkreis Bochum, auf den Grund.



Bildnachweis: Doris Brandt | Privat

Erfahrungsorte machen Digitalisierung erlebbar

<https://epale.ec.europa.eu/de/blog/erfahrungsorte-machen-digitalisierung-erlebbar>

Digitale Medien prägen unseren Alltag. Sie beeinflussen fast alle Bereiche unseres Lebens und bringen gleichermaßen Chancen und Risiken mit sich. Fakt ist, dass es häufig in der Verantwortung eines jeden Einzelnen liegt, wie gut er oder sie mit der digitalen Welt umgehen und diese nutzen kann. Eine Gefahr dabei ist, dass ganze Bevölkerungsgruppen, die keinen unmittelbaren Zugang zu digitalen Welten haben, „abgehängt“ werden und immer weniger Zugang zu bestimmten Angeboten haben: zum Beispiel ältere Menschen.

Der Begriff „Digitale Inklusion“ setzt dem ein positives Ziel entgegen – sein Credo ist, dass alle Menschen an der digitalen Welt teilhaben und daraus einen Nutzen ziehen können. Vor diesem Hintergrund beschäftigt sich die Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorinnenorganisationen e.V. (BAGSO) bereits seit Jahren mit der Frage, wie die gesellschaftliche Teilhabe älterer Menschen im Zeitalter der Digitalisierung aussieht und wie sie verbessert werden kann, warum der Umgang mit digitalen Medien für ein selbstbestimmtes Leben im Alter wichtig ist und was die Erwachsenenbildung dazu beitragen kann.



Bildnachweis: DigitalPakt Alter

Was macht Menschen und Gesellschaften resilient?

<https://epale.ec.europa.eu/de/blog/was-macht-menschen-und-gesellschaften-resilient>

Auch nach Krisen können Menschen ihr Leben in den Griff bekommen. Warum sind einige von uns resilienter als andere? Dieser Frage widmet sich Dr. Donya Gilan, Leiterin Wissenschaftskommunikation des Leibniz Instituts für Resilienzforschung (LIR) in Mainz.

Im Interview spricht sie über das LIR und die zugehörige ‚Resilienzambulanz‘, ihre Forschung zur Widerstandskraft, individuelle und kollektive Resilienz sowie das Gefährdungspotenzial verschiedener Personengruppen.

Das Konzept Allyship oder: Wie lässt sich Solidarität leben?

<https://epale.ec.europa.eu/de/blog/das-konzept-allyship>

Allyship – ein schwer ins Deutsche zu übersetzendes Wort, bedeutet Verbündetsein, jedoch nicht im militärischen Sinn. Es beschreibt die Solidarität einer "privilegierten Person" mit einer gesellschaftlich diskriminierten Gruppe. Ursprünglich aus den USA stammend, bezog es sich auf die Diskriminierung von Menschen mit nichtweißer Hautfarbe. In Deutschland hat der Begriff im Kontext von Diversitätsdiskussionen eine Erweiterung erfahren, bezieht sich auf Diskriminierung von "black", "indigenous" oder "People of Colour" (BIPoC) sowie "LGBTQ" Personen.



Bildnachweis: Berit Kreutz | Privat

Allyship wird definiert als aktive, konsequente Praxis des Verlernens und Neubewertens, bei der Privilegierte solidarisch mit marginalisierten Gruppen handeln. Unternehmen nutzen Allyship nicht nur zur Fachkräftesicherung, sondern auch zur Förderung interner Programme. Es geht nicht nur um organisationspolitische Werbung, sondern auch um individuelle Solidarität.

Ein Einzelner kann zum Ally werden, indem er sich bewusst mit dem Thema auseinandersetzt und sein Handeln überdenkt. Seminare, wie die der Willi-Eichler-Akademie in Köln, tragen dazu bei. Berit Kreutz spricht über gelebte Solidarität. Der Blogbeitrag endet mit dem Listicle „Fünf Schritte auf dem Weg zum Ally“.

Lebendiger Dialog als Kraftquelle

<https://epale.ec.europa.eu/de/blog/lebendiger-dialog-als-kraftquelle>

Der Blogbeitrag zum 4. Bamberger Forum hebt die zentrale Rolle des Dialogs im Bildungsbereich hervor und betont dessen Potenzial als kraftvolles Instrument. Er unterstreicht die Bedeutung eines offenen und lebendigen Austauschs, um wirksam auf Herausforderungen im Bildungsbereich einzugehen und interkulturelle Kommunikationskompetenzen zu fördern. Der Fokus liegt darauf, durch den Dialog eine inklusive Lernumgebung zu schaffen, die individuelles Wachstum und gesellschaftliche Entwicklung unterstützt.

Ansichten und Aussichten zu inklusiver Erwachsenenbildung

Die Zeitschrift „Erwachsenenbildung und Behinderung“ fördert die Umsetzung von Erwachsenenbildungsangeboten für Menschen mit Behinderung und beleuchtet in ihrer halbjährlichen Ausgabe verschiedene Perspektiven zur inklusiven Erwachsenenbildung. Herausgegeben von der Gesellschaft Erwachsenenbildung und Behinderung e.V. (GEB) richtet sie sich an Fachpersonal der Eingliederungshilfe, Akteure der allgemeinen Erwachsenenbildung, Erwachsene mit Lernschwierigkeiten oder geistiger Behinderung sowie Forschende und Studierende in den entsprechenden Fachbereichen. Die Oktober-Ausgabe 2023 widmet sich dem Thema „Perspektiven auf inklusive Erwachsenenbildung – Ansichten und Aussichten“ und integriert Stimmen von Akteurinnen und Akteuren sowie Institutionen aus dem Inklusions- und Erwachsenenbildungsbereich. Dabei bietet das Magazin auch Informationen zu relevanten Fortbildungen, Tagungen und neuer Literatur, etabliert sich somit als bedeutende Plattform für die theoretische und praktische Auseinandersetzung mit inklusiven Erwachsenenbildungsthemen.

[Zur Ressource](#)

ProfilPass für Frauen

Der ProfilPASS für Frauen richtet sich an alle Frauen, die sich beruflich neu orientieren möchten oder nach längerer Pause den Wiedereinstieg planen, sowie an Beratende, die mit (benachteiligten) Frauen arbeiten. Das Ziel ist es, Frauen in ihren Kompetenzen zu stärken und Veränderungen anzustoßen, sie dabei zu ermutigen und zu unterstützen, ihren Ambitionen zu folgen und Beschäftigungs-, Bildungs- oder Ausbildungsmöglichkeiten wahrzunehmen.

[Zur Ressource](#)

Sprache als Motor von In- und Exklusion in der Erwachsenenbildung

Organisationen kommunizieren vor allem über Sprache nach außen. Anhand von Beispielen aus der Volkshochschul-Praxis zeigt die Autorin Manjiri Palicha (Direktorin der Volkshochschule Berlin Mitte und Vorsitzende des Diversity-Ausschusses des

Deutschen Volkshochschul-Verbands) in diesem Beitrag, wie Bildungseinrichtungen – und damit auch die Erwachsenenbildung an sich – auch sprachlich inklusiver werden können, um sich damit dem Versprechen einer „Bildung für alle“ zu nähern.

[Zur Ressource](#)

Bildungs- und Kulturzentren als kommunale Lernwelten

Die Förderung des lebenslangen Lernens ist zu einer zentralen gesellschaftlichen Herausforderung geworden. Bildungs- und Kulturinstitutionen liefern einen wichtigen Beitrag bei der Unterstützung. Vor allem Bildungs- und Kulturzentren, in denen Erwachsenenbildungs-/Weiterbildungseinrichtungen, Bibliotheken und auch Kultureinrichtungen räumlich und/oder organisatorisch zusammengeführt werden, bilden dabei im kommunalen Kontext eine wichtige Infrastruktur.

Der Band „Bildungs- und Kulturzentren als kommunale Lernwelten“ von Richard Stang zeigt solche Entwicklungen auf und eröffnet konzeptionelle Perspektiven. Anhand von 40 nationalen und internationalen Beispielen wird die Vielfalt der Ansätze von Bildungs- und Kulturzentren aufgezeigt.

[Zur Ressource](#)

Handbuch und Videomitschnitte zur EPALÉ-Akademie: „Kollektive Intelligenz – gemeinsam statt einsam durch turbulente Zeiten“



Das Handbuch zur EPALÉ-Akademie bietet einen Überblick über Vorreiter:innen und Vordenker:innen im Bereich gemeinschaftlicher Vorhaben und Prozesse im deutschsprachigen Raum. Der Fokus liegt auf der praktischen Anwendung von Kollektiver Intelligenz, wie im "Routledge Handbook on Collective Intelligence for Democracy and Governance" dargelegt. Verena Ringler, Gründungsdirektorin von European Commons & AGORA European Green Deal, leitete die EPALÉ Akademie und betonte die Bedeutung kollektiver Ansätze für die Bewältigung von aktuellen Herausforderungen. Das Handbuch zu den Schlüsselergebnissen der Akademie zeigt innovative Lehrmethoden und praktische Beispiele für Initiativen, die das kollektive Denken in der Erwachsenenbildung fördern.

Die EPALÉ-Plattform dient als lebendiges Netzwerk von Fachleuten, die gemeinsam die Zukunft der Erwachsenenbildung gestalten. Das Handbuch zur Akademie lädt dazu ein, sich inspirieren zu lassen und aktiv am fortwährenden Dialog teilzunehmen, um die Erwachsenenbildung in Europa weiter zu entwickeln

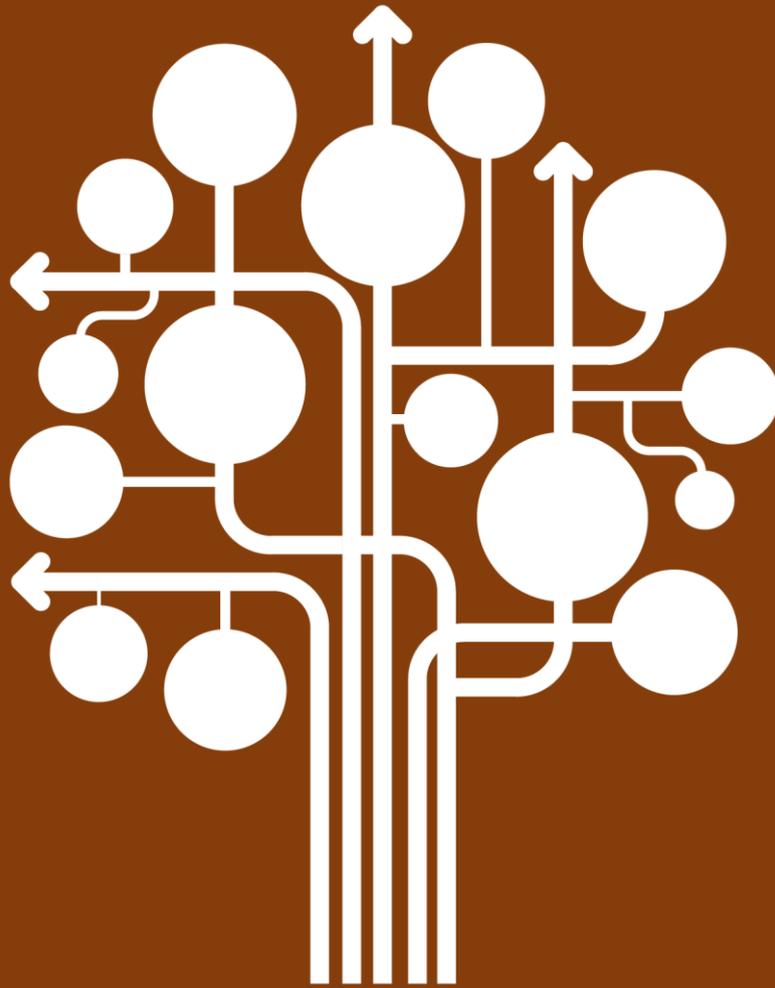
[Zur Ressource](#)

Digitale Kompetenzen älterer Menschen fördern

Heutzutage zählen digitale Kompetenzen zu den Grundkompetenzen wie Lesen, Schreiben und Rechnen. Was für junge Menschen, die in dieser digitalen Welt groß geworden sind, ganz selbstverständlich ist, stellt ältere Menschen häufig vor große Herausforderungen. Die Servicestelle „digitale Senior:innen“ setzt genau an diesem Punkt an und möchte ältere Menschen für die digitale Welt begeistern und sie beim Einstieg unterstützen. Deshalb begleitet die Servicestelle seit 2017 Bildungseinrichtungen bei der Planung und Durchführung von Bildungsangeboten im Bereich der digitalen Bildung von Seniorinnen und Senioren.

Die Lehr- und Lernunterlagen informieren über wichtige Themen wie Schutz vor Internetkriminalität, sicheres Bezahlen im Internet, künstliche Intelligenz oder Online-Arbeit in Gruppen. Broschüren, Infoblätter, Präsentationen, Erklärvideos und Quizzes unterstützen Trainerinnen und Trainer dabei, digitale Unterrichtseinheiten zielgruppengerecht zu planen und umzusetzen.

[Zur Ressource](#)



EPALE

Deutschland

Nationale Agentur
beim Bundesinstitut
für Berufsbildung

NABİBB
BILDUNG FÜR EUROPA



Kofinanziert von der
Europäischen Union

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung